

➤ Gedanken zum Mittwoch, 08.07.2020

„Alles, was zählt“

Am kommenden Sonntag ist in der Evangelischen Kirche die Geschichte vom „Fischzug des Petrus“ zu predigen dran (Lukas-Evangelium Kap. 5,1-11). Petrus und die anderen Fischer sitzen in der Mittagssonne am See Genezareth und waschen ihre Netze aus. Sie sind müde, erschöpft und auch traurig, denn sie waren die ganze Nacht über draußen auf dem See gewesen und hatten keinen einzigen Fisch gefangen. Die Hitze lähmt ihre Bewegungen, träge sind die Gedanken. Und plötzlich kommt Jesus und sagt zu Simon Petrus: Komm, versuch's noch mal, *„Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!“* - „Was soll das denn jetzt wieder?“ mag sich Petrus gedacht haben. Am helllichten Tag die Netze auswerfen? Nach menschlichem Ermessen und der Berufserfahrung eines Fischers hat das doch keinen Sinn. Schon ein Laie weiß, dass die Fische tagsüber weit unter der Wasseroberfläche schwimmen und somit nicht zu fangen sind. Doch Petrus ist so ergriffen von der Begegnung mit Jesus, dass er spontan sagt: **„Auf dein Wort hin will ich es wagen“.**

Wie zur Illustration für diese Predigt habe ich letzte Woche in der Zeitung einen Leitartikel zum Thema „Die Zukunft der Kirche“ gelesen. Und da hieß gleich der erste Satz: *„Nach der Logik der Statistik werden die beiden großen Kirchen in Deutschland irgendwann aufhören zu existieren. Ein jährlicher Aderlass von inzwischen einer halben Millionen Mitglieder kann selbst mit kühnsten Wachstums- und Werbestrategien nicht mehr wettgemacht werden.“* Nach der Logik der Statistik könnte man das tatsächlich so sehen. Wenn man nach Zahlen zählt, wäre diese Prognose tatsächlich deprimierend.

Doch was zählt denn dann?

Der Apostel Petrus zeigt es uns: Das Besondere am christlichen Glauben ist, dass er lebendig ist und immer wieder wirkt auch gegen menschliche Prognosen.

Wie oft ist in der Kirchengeschichte schon die Rede davon gewesen, dass der Glaube an Jesus Christus ein Auslaufmodell ist. Ich habe noch gut in Erinnerung, wie Mitte der 80er Jahre ein hoher Funktionär der damaligen DDR im Fernsehen getönt hat: *„Das Christentum werden wir bald überwunden haben“.* Und es kam doch anders...

Solange immer noch Menschen bereit sind, sich nicht entmutigen zu lassen und den christlichen Glauben weiterzutragen und mit christlichen Werten zu wirken in dieser Gesellschaft, solange wird es eine Kirche geben, in welcher Form auch immer.

Petrus wagt es. Groß ist sein Vertrauen in Jesus Christus. Und dieses Vertrauen wird reich belohnt. Die Netze werden voll. **„Auf Dein Wort hin will ich es wagen“**, sagt er.

Und auch wir haben dieses Wort: Im Matthäus-Evangelium vergewissert Jesus auch uns (Kap. 28,20) „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“.

So wünsche ich Ihnen Mut für den Weg durch die Tage dieser Woche.
Ihr Pfarrer Bernd Töpfer, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde, Marktheidenfeld

Im Namen der Christusträger-Bruderschaft in Triefenstein darf ich Sie dann am Ende der Woche, **Samstag, 11. Juli um 20:00 Uhr** zu einem „**Mutmachkonzert**“ einladen. Der dort wirkende Liedermacher **Christoph Zehendner** wird mit einer eigens zusammen gestellten Band Lieder aus eigener Feder vortragen zum Thema: „**Alles, was zählt**“.



Großer Innenhof im Kloster Triefenstein am Main Foto: Christusträger-Bruderschaft

Corona-bedingt finden leider nur 200 Gäste im Innenhof des Klosters Platz. Daher ist eine rasche Anmeldung auf konzert@christustraeger.org dringend erforderlich. Die für das Konzert gültigen Regeln sind auf der Homepage nachzulesen <https://www.christustraeger-bruderschaft.org/aktuell/termine/> An dieser Stelle würde auch bekannt gegeben werden, falls das Konzert wegen widrigen Wetters kurzfristig ausfallen müsste.

Der Eintritt zum Konzert in Triefenstein ist frei. Die Christusträger bitten am Ausgang um eine Spende für die Maßnahmen gegen das Corona-Virus im Krankenhaus Vanga im westafrikanischen Kongo. Dort arbeitet einer der Brüder als Kinderarzt in einem Buschkrankenhaus.